

# DIE REICHSKANZLEI

---

EINE WERKANALYSE

---

CHRISTOPH NEUBAUER

## DIE HAUPTFASSADEN DES FÜHRERBAUS

---

ALBERT SPEER

---

Neue Reichskanzlei / Exterieur / Voßstraße 5 / 1937-1956

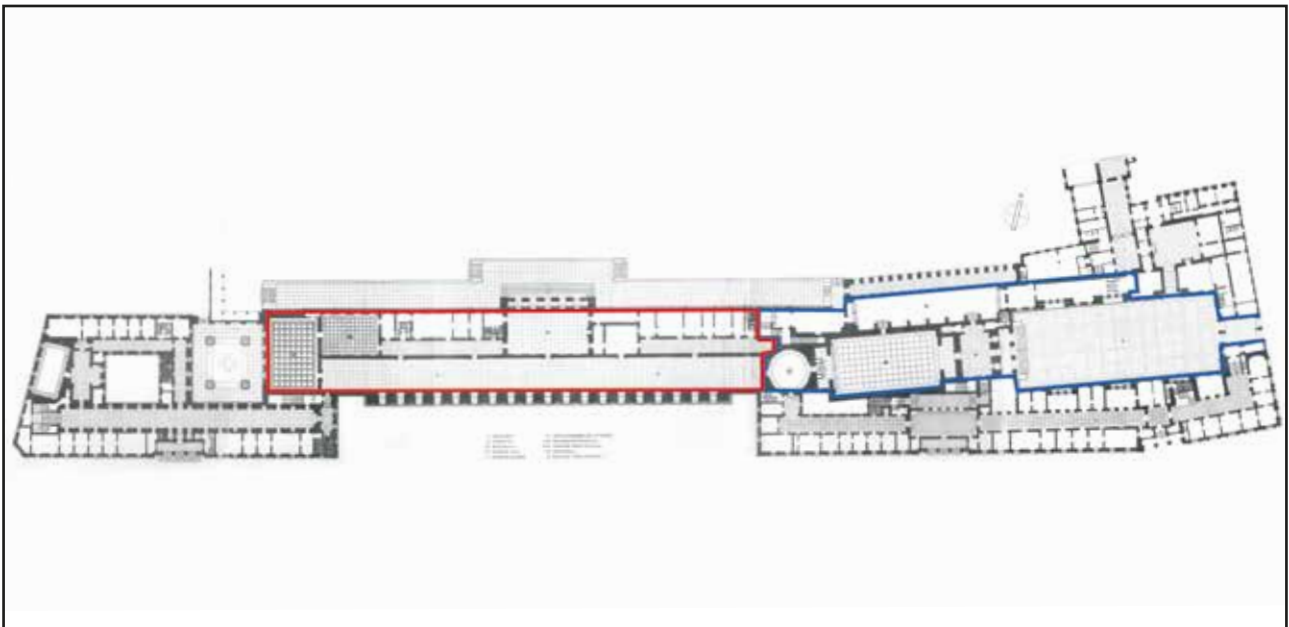
# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort.....   | 5   |
| Vorlagen für die 3D-Rekonstruktion .....                           | 6   |
| Der erste Entwurf .....  | 8   |
| Der zweite Entwurf .....   | 12  |
| Die historische Bebauung der Grundstücke .....                     | 17  |
| Die Voßstraße Nr. 8 .....  | 19  |
| Die Voßstraße Nr. 9 .....  | 20  |
| Die Voßstraße Nr. 10 .....   | 21  |
| Die Voßstraße Nr. 11 .....   | 22  |
| Die Voßstraße Nr. 12 .....   | 23  |
| Die Voßstraße Nr. 13 .....   | 24  |
| Die Voßstraße Nr. 14 .....   | 25  |
| Die Freimachung der Baufläche.....                                 | 26  |
| Die Erbauung .....   | 28  |
| Der Unterschied zwischen Entwurf und Bauausführung .....           | 42  |
| Die verwendeten Materialien .....                                  | 42  |
| Die Bedeutung der Fassade im Ensemble der Neuen Reichskanzlei..... | 43  |
| Die Grundform der Fassade.....                                     | 44  |
| Der Mittelbau.....   | 46  |
| Die Gliederung des Mittelbaus.....                                 | 46  |
| Die Attika.....  | 49  |
| Das Traufgesims.....   | 50  |
| Die Fenster des Dachgeschosses.....                                | 54  |
| Die Mezzaninfenster .....  | 55  |
| Die Fenster des Hauptgeschosses .....                              | 56  |
| Der Sockel.....  | 60  |
| Die Seitenflügel .....   | 62  |
| Der Ehrenhof.....  | 66  |
| Die Grundform des Ehrenhofes.....                                  | 66  |
| Die Hebebühne.....   | 68  |
| Die Zugänge zu den Luftschutzkellern .....                         | 72  |
| Die Notausgänge der Luftschutzkeller .....                         | 74  |
| Die Balustrade.....  | 75  |
| Die Wirkung der Fassade bei künstlicher Beleuchtung.....           | 84  |
| Die Zerstörung.....  | 87  |
| Die Zerstörungen durch Fliegerbomben .....                         | 88  |
| Die Zerstörungen durch Kampfhandlungen .....                       | 90  |
| Der Abriss .....   | 96  |
| Bildnachweis .....   | 102 |

## Vorwort

Im Bauensemble der Neuen Reichskanzlei nahm der Führerbau eine besondere Stellung ein. In diesem Gebäudeteil befanden sich die Arbeits- und Repräsentationsräume Adolf Hitlers. Aus diesem Grund wurde er so gestaltet, dass er auch nach außen hin architektonisch aus dem Bauensemble der Neuen Reichskanzlei herausstach. Der Führerbau erstreckte sich vom Ehrenhof an der Wilhelmstraße bis zur Reichskanzlei in der Voßstraße Nr. 6. Trotz seiner enormen Größe war an der Voßstraße nur ein langgestreckter, türloser Baukörper mit einer schlichten Fassade erkennbar. Die Straßenfassade des Führerbaus lag zwischen der Voßstraße Nr. 4 (Präsidialkanzlei) und der Voßstraße Nr. 6 (Reichskanzlei). Doch obwohl der Führerbau die wichtigste Fassade der Neuen Reichskanzlei an der Voßstraße war, wurde ihm keine Hausnummer zugeordnet. Auch wenn für den Führerbau keine offizielle Hausnummer vergeben wurde, wird in der vorliegenden Buchreihe dennoch die Voßstraße Nr. 5 als Adresse des Führerbaus angegeben. Dadurch soll dem Leser eine eindeutige Zuordnung der verschiedenen Bauteile der Neuen Reichskanzlei im Bauen-

semble ermöglicht werden. Albert Speer setzte die Straßenfassade des Führerbaus 19 Meter von der Gebäudeflucht der Voßstraße zurück. Dadurch entstand vor der Straßenfassade des Führerbaus ein Ehrenhof. Auch wenn der Hof nicht als baulicher Bestandteil der Fassade angesehen werden kann, gestaltete Albert Speer ihn so, dass seine besondere Form die optische Wirkung der Straßenfassade des Führerbaus verstärkte. Aus diesem Grund werden der Hof und seine Zufahrten zur Voßstraße im vorliegenden Band zusammen mit der Straßenfassade des Führerbaus beschrieben. Die 3D-Rekonstruktion der Straßenfassade erfolgte auf Grundlage von den wenigen Schnitten die als Bauzeichnung überliefert sind und einigen wenigen historischen Detailfotos. Doch auch wenn verglichen mit anderen Fassaden der Reichskanzlei nur relativ wenige Fotos gezielt von der Fassade des Mittelbaus aufgenommen wurden, wurden diese Fotos mit dem Ziel erstellt, die Wirkung der Architektur bestmöglich darzustellen. Zudem wurden diese Fotos in hoher fotografischer Qualität aufgenommen. Aus diesem Grund boten sie eine gute Grundlage für eine detailgetreue Fassadenrekonstruktion.



**Abb. 2** Blau: östliche Bereiche des Führerbaus / Rot: der westlich gelegene Bereich des Führerbaus



**Abb. 58** Die Gestaltung des Mittelbaus täuschte Deckenhöhen vor die nicht der Realität entsprachen



**Abb. 59** Dieser Schnitt zeigt, welche Deckenhöhen die Räume hinter der Fassade tatsächlich hatten

## Die Attika

Auf dem Traufgesims ließ Albert Speer eine Attika errichten. Die Attika hatte dieselbe Höhe wie die der Verwaltungsbauten. Um der Bedeutung des Führerbaus gerecht zu werden, entwarf Speer für die Attika ein etwas stärker ausgearbeitetes oberes Profil. Weiterhin ließ er, im Gegensatz zu den Attiken der Verwaltungsbauten, auch die Stirnfläche des Führerbaus mit Natursteinen verkleiden. Dadurch wurde die Attika zu einem sich optisch mit der Fassade verbindenden Bauteil des Führerbaus. Da die Attika von der Voßstraße aus weithin sichtbar war, führte Albert Speer sie an ihren Schmalsei-

ten über die Mitte des Führerbaus hinaus bis tief ins Dach hinein. Dadurch entstand der Eindruck, dass das Gesims und die Attika den gesamten Mittelbau umgeben und einen eigenständigen Baukörper umschließen. Entgegen den Attikas der Verwaltungsbauten hatte die Attika des Mittelbaus der Straßenfassade des Führerbaus eine Aufgabe zu erfüllen, für die Attikas in der Architektur normalerweise errichtet wurden. Denn in der klassischen Architektur dienten Attikas dazu, das Dach und die Dachtraufe zu verdecken. Im Fall des Mittelbaus lag die Dachtraufe tatsächlich auf dem Bodenniveau der Attika.



**Abb. 63** Die Attika an der westlichen Ecke des Mittelbaus

Albert Speer schuf am Ehrenhof in der Voßstraße eine Balustrade, die sich in ihrer Grundform am Natursteinsockel des Zaunes der Alten Reichskanzlei orientierte. Die Durchfahrten symbolisierten die Einfahrten in den Ehrenhof der Alten Reichskanzlei. Auch wenn Albert Speer am Führerbau auf die Errichtung eines abgeschlossenen Zauns

verzichtete, bildete die Balustrade dennoch eine moderne und vereinfachte Form eines Zauns sowie zweier Einfahrten. Damit wurde der Hof vor dem Führerbau zu einem Ehrenhof eines klassischen Adelspalais nach französischem Vorbild und bildete durch seine Form eine optische Verbindung zwischen der Alten und der Neuen Reichskanzlei.



**Abb. 84** Der Ehrenhof vor dem Führerbau der Neuen Reichskanzlei in der Voßstraße

Den Boden des Ehrenhofes belegte man mit Granitplatten, die aus demselben Naturstein gefertigt waren wie die Gehwegplatten an der Voßstraße. Vor der östlichen Seitenfassade war eine Hebebühne in den Hof eingeladen. Über diese Bühne konnten Fahrzeuge hinunter bis zu der Einfahrt zu der unterirdischen Straße befördert werden die durch das Kellergeschoß der Neuen Reichskanzlei verlief. Im Ehrenhof befanden sich ebenfalls die Eingänge und Notausgänge der unter dem

Führerbau gelegenen öffentlichen Luftschuttkeller. Die für die Berliner Bevölkerung freigegebenen öffentlichen Schutzräume der Neuen Reichskanzlei befanden sich in den Kelleretagen des Führerbaus.<sup>10</sup>

*10. Die unterirdischen Bereiche der Neuen Reichskanzlei sowie die Funktionsweise der Luftschutzräume und der Hebebühne werden in einem anderen, in dieser Buchreihe erscheinenden Band beschrieben. In dem vorliegenden Band werden nur die Bereiche der Hebebühne und der Öffnungen der Luftschutzräume beschrieben, die vom Ehrenhof aus einsehbar waren.*

Die Hebebühne war groß genug, um einen LKW mit Anhänger aufnehmen zu können. Damit war es möglich, die Heizungsanlage der Neuen Reichskanzlei mit Kohle zu versorgen oder andere Versorgungsgüter in die Anlieferungszone in den Kellerräumen zu transportieren.

Albert Speer fand mit der Errichtung der Hebebühne eine technische Möglichkeit, die Neue Reichskanzlei direkt an das

Straßennetz anzubinden, ohne dafür eine Zufahrtsstraße an der Voßstraße errichten zu müssen. Da sich die Hebebühne im öffentlich zugänglichen Ehrenhof befand, wurde sie sofort nach ihrer Inbetriebnahme zur Touristenattraktion.

Wenn Fahrzeuge über die Bühne in den Keller hinabgelassen wurden, versammelten sich regelmäßig Passanten, um die Technik zu bestaunen.



**Abb. 86** Die Hebebühne war lang genug um einen LKW mit Anhänger aufnehmen zu können



**Abb. 99** Blick von der westlichen Einfahrt zum Ehrenhof auf das Kaufhaus Wertheim in der Voßstraße

Mit Beginn der direkten Kampfhandlungen in Berlin und dem daraus resultierenden ständigen Beschuss entschied man sich, nur noch den Eingang zum Luftschutzkeller 1 in Betrieb zu lassen.

Vermutlich traf man diese Entscheidung, weil die Schutzräume von den Berlinern während des Dauerbeschusses nicht mehr verlassen wurden und dauerhaft überbelegt waren.

In einem Bericht, den die Dräger Werke Lübeck in den letzten Kriegstagen verfasst haben, geht hervor, dass während der Kampfhandlungen in Berlin und des damit verbundenen permanenten Beschusses der Neuen Reichskanzlei zu Problemen bei der Belüftung der Luftschutzkeller kam. Bei einer Untersuchung durch die Dräger Werke Lübeck stellte man fest, dass die vier geschlossenen Zugangsklappen durch von der Fassade herabgefallene Bauteile und Schutt vollständig verschüt-

tet wurden. Der Bauschutt verschloss die nur dünnen Lüftungsschlitze, die sich zwischen den Klappen und dem Bodenbelag des Ehrenhofes befanden.

Da eine Reinigung und das damit verbundene Öffnen der Klappen während der Kampfhandlungen unmöglich waren, musste man eine andere Lösung finden.

Auf einem nach dem Krieg aufgenommenen Foto (Abb. 120) ist vor dem Eingang zum Luftschutzkeller 1 ein kleiner Lüftungsschacht zu erkennen.

Dieser Schacht wurde direkt vor der Zugangsklappe im Boden des Ehrenhofs eingebracht und war nach oben hin mit einem Metallgitter gesichert.

Es ist davon auszugehen, dass man den Lüftungsschacht in den letzten Kriegstagen installierte, um die Frischluftzufuhr zu verbessern. Ob auch an den anderen Zugängen solche Schächte eingebaut wurden, ist nicht bekannt.



**Abb. 120** Ein sowjetischer Soldat posiert vor dem Zugang zum Luftschutzkeller 1

Kurz nach der Kapitulation Berlins nutzten die Sowjets die starke Symbolkraft des Führerbau der Neuen Reichskanzlei für ihre Propagandazwecke.

Dafür ließen Sie gefangengenommene deutsche Soldaten in der Voßstraße an der Neuen Reichskanzlei entlang marschieren. General Helmuth Weidling, den letzten Befehlshaber des Verteidigungsbereichs Berlin, schickten sie zum Eingang des Luftschuttkellers 1.

Von hier aus musste er zusammen mit anderen hochrangigen deutschen Militärangehörigen kamerawirksam auf die Straße vor dem Führerbau treten.

Der hier für die sowjetische Wochenschau entstandene Film sollte zeigen, dass sich

der Befehlshaber Berlins aus den unterirdischen Schutzräumen der Reichskanzlei heraus den sowjetischen Soldaten ergab. Dabei wurde natürlich verschwiegen, dass General Weidling seinen Befehlssitz gar nicht in der Reichskanzlei hatte und dass der Schutzraum, aus dem er heraustrat, eigentlich ein ziviler Luftschuttkeller für die Berliner Bevölkerung war.

Nach dem Krieg wurden die geöffnete Klappe des Luftschuttkellers 1 und die herabgelassene Hebebühne zu beliebten Fotomotiven der alliierten Besatzungstruppen. Denn der Fotobeweis der hoch entwickelten Technik des Kriegsgegners ließ den Sieg über Hitlerdeutschland noch etwas größer erscheinen.



**Abb. 122** General Weidling verlässt den Luftschuttkeller 1 (6. Mai 1945)